

BOGUSZ, TANJA

EPISTEMOLOGISCHE KONVERGENZEN IN ‚UNSIHERHEITEN ZEITEN‘? ZUR AKTUELLEN BEZIEHUNG VON KREATIVER HANDLUNGSTHEORIE UND PRAXISTHEORIE IM FRANZÖSISCHSPRACHIGEN RAUM

Tanja Bogusz, Humboldt-Universität Berlin, Philosophische Fakultät I, Institut für Europäische Ethnologie, tanja.bogusz@staff.hu-berlin.de

AD-HOC-GRUPPE 8: KREATIVITÄT DES HANDELNS IN ZEITEN GESELLSCHAFTLICHER TRANSFORMATION

Die Theorie der „Kreativität des Handelns“ findet ihren epistemologischen Kern in der Chicagoer Philosophie des Pragmatismus. Die „dichten Beschreibungen“ der differenten Milieus, die sich in Zeiten eines umwälzenden ökonomischen Transformationsprozesses verstetigten, gelten in der Geschichte der verstehenden Soziologie als fundamentaler Begründungszusammenhang für die Stichhaltigkeit des ethnomethodologischen Ansatzes, der seinerseits entscheidend zur Etablierung der Cultural Studies beitrug. In Frankreich blieb der Pragmatismus hingegen lange Zeit durch Durkheims kritische Rezeption der Schriften von James geprägt. Die Kritik Durkheims an James' Nähe zum Bergsonianischen Vitalismus weist zahlreiche wissenschaftstheoretische Parallelen zur Kritik Bourdieus an der Subjektphilosophie auf. Bourdieus Praxistheorie, die ihrerseits jedoch gerade die empirischmethodologischen Elemente des symbolischen Interaktionismus aufgriff, um seinen „konstruktivistischen Strukturalismus“ zu untermauern, grenzte sich mithin programmatisch vom amerikanischen Erbe ab, was nicht eben zu einer Verbindung beider Ansätze beitrug. Dies hat sich in den letzten Jahren deutlich geändert: Unter dem Einfluss von Latour wird Bourdieus Praxisbegriff kritisch deriviert und mit einer intensive Re-Lektüre der Schriften Durkheims verbunden. Durkheim steht dabei im Mittelpunkt einer neuen Diskussion um das Verhältnis zwischen Naturalismus und Konstruktivismus. Parallel dazu entwickeln Pragmatisten im französischsprachigen Raum eine Methodologie kreativer Handlungsoptionen, die über die performativen Praxisformen hinaus nach dem Ort der Kritik des Handelns fragt. Dieser gewinnt in Zeiten gesellschaftlicher Transformation dort an Relevanz, wo er entgegen strukturbetonender Vereinseitigungen die von Akteuren selbst geschaffenen Möglichkeitsräume aufnimmt und als Orientierungsmuster konzeptualisiert. Der längst überfällige Dialog zwischen Praxistheorie und Pragmatismus ist damit eröffnet.